

Kulturkritische Debatten um die neusachliche Moderne

Kulturkritik ist zweifelsfrei eine Denkfigur der gesellschaftlichen und literarischen Moderne. Mehr noch aber ist sie ein Phänomen in der Moderne, eine Reaktion auf die Moderne, ist von der Moderne auf den Plan gerufen. Der Epoche der Weimarer Republik ist dies deutlich abzulesen, und an kaum einer Bewegung läßt sich dieser Zusammenhang so exakt nachvollziehen wie an der Neuen Sachlichkeit. Diese entwickelt ein begriffliches, argumentatives und ästhetisches Instrumentarium für die kulturkritische Beleuchtung eben dieser Moderne. Sachlichkeit findet dabei, so eine Formulierung Siegfried Kracauers im Jahr 1932, als eine »Entzauberungsmethode«¹ ihre Anwendung.

Die Werke Hermann Brochs (*Die Schlafwandler*, 1930/32), Robert Musils Plädoyer für ein »Tatsachendenken« im *Mann ohne Eigenschaften*,² Alfred Döblins Konzeption eines »modernen Epos«³, des *Berlin Alexanderplatz* also, aber auch Irmgard Keuns Desillusionierung kunstseidener Traum- und Filmwelten im *Kunstseidenen Mädchen*, Erich Kästners kritische Durchleuchtung von Zeitungs- und Werbewelten sowie Falladas, Kessels, Fleißers und Tergits Krisenentwürfe von Angestelltenschicksalen – sie alle integrieren zivilisations- und kulturkritische Erwägungen.

Ihnen ist abzulesen, daß die Kategorie Sachlichkeit weniger ein affirmatives, technokratisches Einverständnis mit rationalisierenden Modernisierungsprozessen signalisiert; überhaupt ist die Neue Sachlichkeit weniger eine fortschrittsgläubige »Technik-Ideologie«⁴ – wie dies die Forschung bis in die frühen 1990er Jahre hat

- 1 Siegfried Kracauer, »Vivisektion der Zeit« [Rez. zu Erik Reger: *Das wachsame Hähnchen*], in: ders., *Schriften*, hrsg. von Inka Müller-Bach. Bd. 5/3, Frankfurt/M. 1990, 131–136; 136.
- 2 Robert Musil, »Motive – Einfälle – Notizen« [Auf losen Zetteln], in: ders., *Prosa, Dramen, Späte Briefe*, Hamburg 1957, 704–722; 711.
- 3 Alfred Döblin, »An Romanautoren und ihre Kritiker. Berliner Programm«, in: ders., *Ausgewählte Werke in Einzelbänden* (im folgenden: *Werke*). Bd. 27, hrsg. von Erich Kleinschmidt, Olten/Freiburg i. Br. 1989, 119–123; 123.
- 4 Helmuth Lethen, *Neue Sachlichkeit 1924–1932. Studien zur Literatur des »weißen Sozialismus«*, Stuttgart 1970, 89. – Vgl. hierzu auch Carl Wege, »Gleisdreieck, Tank und Motor. Figuren und Denkfiguren aus der Technosphäre der Neuen Sachlichkeit«, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 68 (1994), 2, 307–332. – Neusachliche Positionen sind keineswegs identisch mit dem Technikdiskurs der zwanziger Jahre, vielmehr steht die Neue Sachlichkeit für eine kulturkritische Selbstreflexion der Moderne. Prozesse wie Amerikanisierung, Technisierung, Kult der Zerstreuung, Unterhaltungskultur, Körperkult u.a. – solche Begleiterscheinungen der Moderne und einer modernen Massenzivilisation werden keineswegs ausschließlich positiv gesehen und kritiklos bzw.